

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

jedenfalls dieser Tage geschehen. In letzter Zeit hatte ich wiederholt Gelegenheit, mit ihm zusammenzukommen. Soviel ich ihn verstanden habe, will er keineswegs zulassen, daß die mazedonischen Rumänen vom Patriarchat losgetrennt werden, auch wenn unter ihnen eine starke Bewegung in diesem Sinne herrscht; weiter hält er ihre Tätigkeit unter den Kutzowalachen für ungefährlich, denn sie findet von keiner Seite eine Unterstützung. Die Politiker reden alles mögliche (wie Carp), aber die Parteien benützen die Fragen im Sinne ihrer inneren Politik (wie Take Jonescu, die Takisten). Er fürchtet, daß auch er in Konstantinopel nichts ausrichten werde. Einen Erfolg könnte man nur dann erzielen, wenn alle politischen Parteien sich bemühen würden, ihren Standpunkt gemeinsam zu präzisieren, einen gemeinsamen Plan und ein Arbeitsziel feststellen, woran es heute gänzlich mangelt. So, wie sich die Dinge heute in Rumänien verhalten, erwecken die rumänischen Vertreter in Konstantinopel den Eindruck, daß sie alles auf eigene Faust unternehmen.

Nr. 154.

Der serbische Gesandte Nenadowitsch, Konstantinopel, an das Ministerium des Äußern in Belgrad.

Konstantinopel, den 18./31. Oktober 1911.

Gestern machte ich dem Großwesir und Minister des Äußern auf der Hohen Pforte meine Aufwartung. Nach vorausgehender Entschuldigung, daß er mich wegen Ministersitzungen nicht früher empfangen konnte, und nach dem Ausdruck seines Bedauerns, mich nicht in der Gesandtschaft angetroffen zu haben, als er meinen Besuch erwiderte, sagte mir Said Pascha, er erinnere sich noch mit Vergnügen an das Gespräch, das wir vor drei Jahren auf der Soirée des französischen Botschafters geführt haben. Dasselbe betraf unsere gegenseitigen Beziehungen anlässlich der Annexionskrise, wobei ich seine Haltung in der ostrumelischen Revolution im Jahre 1885 pries, denn er trat damals als Großwesir für den Krieg mit Bulgarien ein, was ihm damals seine Entlassung eintrug.

Als ich ihn zu seiner Rede, die er im Parlamente über die Tripolisfrage gehalten hat, beglückwünschte, sagte er mir, er sei nicht dafür, daß man Provinzen für Geld verkaufe, und daß er es als seine Pflicht betrachte, auch in der gegenwärtigen Krise bis zu Ende auszuharren und alles zum gerechten Kampfe zu verwenden, was ihm zur Verfügung stehe. Im weiteren Verlauf des Gesprächs erklärte er mir, daß die Interessen der Bal-